

LESERBRIEF

Zu unserem Bericht „Heftiger Streit um Windpark Neudorf“ (GNZ vom Freitag) meldet sich GNZ-Leser Heinz Ullrich zu Wort. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

Es geht um Glaubwürdigkeit

In dem Bericht geht es auch um die Glaubwürdigkeit der beteiligten Parteien. Warum kann man nicht einfach sachlich und zielorientiert mit Zahlen aus der kompletten Bilanz diskutieren? Zum Beispiel: Die jährlich produzierten Kilowattstunden multipliziert mit der Einspeisevergütung sind die Einnahmen. Davon gehen Schuldzinsen, laufende Betriebskosten und Abschreibungen ab. Dann hat man ein Ergebnis. Ohne die „Restverwertung“ nach 20 Jahren zu berücksichtigen. Verglichen mit anderen Windkraftanlagen, etwa an den Vier Fichten, kann man so die Produktivität einordnen.

Die Antwort der Kreiswerke verdient ebenfalls einen Kommentar. Erstens: Es wird behauptet, Steuergelder würden für die Verluste nicht eingesetzt. Nach Erstellung der Bilanz mit ausgewiesenem Verlust gibt es eine Verlustzuweisung für die Kommanditisten, die diese Verluste grundsätzlich von ihren sonstigen Einnahmen abziehen können und folglich weniger Steuern zahlen. Zweitens: Die Stromkunden würde es nicht betreffen. Was ist denn dann die EEG-Umlage? Und drittens die üblichen, nur noch nervenden Aussagen, es ginge um Arbeits- und Ausbildungsplätze. Nach dieser Logik sorgt jeder Fußballspieler, der seinem Gegner vorsätzlich das Schienbein bricht für Arbeitsplätze im Krankenhaus. Die Gewinner einer Windkraftanlage sind auf jeden Fall die Projektierer (Verkäufer) und die Firma, die für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs bezahlt wird.

**Heinz Ullrich
Geinhausen-Hailer**

GNZ 23.1.18